

Predigt "Weihnachten öffnet Türen"

Predigt über das Evangelium der Christmette Matth. 1,18-21

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Liebe Schwestern und Brüder,

Erwartungsvoll stehen die Kinder vor der **Tür zum Weihnachtszimmer**. Irgendwann ertönt der Ton der Weihnachtsglocke und die Tür öffnet sich. Die Kinder treten ein und staunen, sind gespannt, neugierig, erfreut.

Dass sich eine Tür öffnet, das gehört zu Weihnachten dazu. Dass es nicht selbstverständlich ist, über eine solche Türschwelle zu treten, das ist eine Weihnachtserfahrung.

Das gilt nicht nur für Kinder und nicht nur für diese eine Tür zum Wohnzimmer oder zur guten Stube.

Weihnachten öffnet Türen. Mehrere sogar. So habe ich die Geschichte erlebt, die wir als Evangelium gehört haben, **die "andere Weihnachtsgeschichte", die Geschichte von der Geburt Jesu aus der Sicht des Joseph.** Und so erlebe ich auch das Weihnachtsfest bei vielen Menschen heute.

Weihnachten öffnet Türen.

Als erste öffnet Weihnachten **Türen nach innen.**

Wenn man Menschen fragt, was sie sich für die Weihnachtszeit wünschen, sagen viele: Nicht so viel Stress, einmal etwas Zeit zur Ruhe und für die **Besinnung.** Und manchmal gelingt es vielleicht sogar. Wir merken, dass wir das brauchen, dass wir ab und zu in uns gehen und Abstand gewinnen vom Alltag.

Ich habe vor einiger Zeit einmal mit einer jungen Frau gesprochen, die sich über etwas sehr geärgert hatte; sie schimpfte auf die andere Person und sagte: **"Das lass ich mir nicht gefallen, darum werde ich kämpfen"** Ich konnte ihren Ärger verstehen, aber ihre Unduldsamkeit und Aggression machte mir auch etwas Angst. Ich habe dann, während ich ihr zuhörte gebetet und hörte mich, als meine Gesprächspartnerin fertig war hörte ich mich selber sagen: **"Wenn Sie kämpfen wollen - wie wollen Sie das denn tun?"** Ein kurzer Moment des Schweigens, dann sagte die Frau: "Das ist eine

Predigt "Weihnachten öffnet Türen"

gute Frage." Sie überlegte noch einmal einen Moment und sagte dann: "**Vielleicht bete ich erst einmal** und sehe mal was passiert. Ich muss erst einmal selber ruhiger werden"

Da hatte sich auch eine Tür nach innen geöffnet. Dass jemand **nicht seinem ersten Impuls folgt**, durch den Ärger aggressiv zu werden, sondern **erst einmal in sich zu gehen** und ruhiger zu werden.

Das gleiche passiert bei **Joseph**. Er merkt, dass Maria schwanger ist, seine Verlobte, mit der er aber noch gar nicht zusammengekommen ist. **Das Natürlichste wäre, dass er sich ärgert**. Dass er Maria zur Rede stellt. Wer ist der andere Mann? Was fällt dir ein? Und dass Maria, kaum ist die Schwangerschaft sichtbar, zu ihrer Kusine Elisabeth verreist ist, dass sie gar nicht mit Josef gesprochen hat, macht es ja noch dramatischer. Soll er ihr hinterher reisen und ordentlich die Meinung sagen?

Nichts dergleichen wird erzählt. Sondern es heißt: **Josef war fromm** und gerecht. Und **deshalb denkt er erst einmal nach**. Denkt auch nicht nur an seine eigene Verletzung, sondern daran, was für Maria gut ist, die er doch liebt.

Das bedeutet Frommsein und deshalb ist es etwas Gutes: Dass ich immer wieder die Tür nach innen durchschreite und mir Zeit und Ruhe nehme zum Nachdenken. Dass ich **in mich gehe** und **Abstand** nehme **vom Alltag**. Das sich nicht einfach alles so mache, wie es mir gerade in den Sinn kommt, nicht einfach zuschlage wenn ich wütend bin und auch nicht gleich weglaufe, wenn mir etwas nicht passt. Frommsein ist die Fähigkeit, erst einmal nach innen zu gehen und nicht alles selbstverständlich zu sehen. **Nach dem zu fragen, was gerecht und gut und richtig ist.**

Dass an Weihnachten auch bei vielen von uns diese Türen nach innen aufgehen, ist etwas Gutes. Und es wäre schon viel gewonnen, wenn wir **von diesem Frommsein, das uns an Weihnachten gerade noch gelingt, etwas in den Alltag retten könnten**, wenn wir auch an einem x-beliebigen Donnerstag im Januar oder einem Montag im April uns Zeit nehmen könnten, in uns zu gehen und wenn wir auch dann einmal Abstand nehmen könnten vom Alltag. Und doch reicht es nicht aus, dass die Türen nach innen sich öffnen.

Josef hat einen klugen und liebevollen Gedanken, als er da so in seiner Frömmigkeit, in seinem Bemühen gerecht zu sein über sein Verhältnis zu Maria nachdenkt. Er möchte sie nicht in Schande bringen. Wenn er ihren Fehltritt, von dem er ausgehen muss, öffentlich macht und sie verstößt, dann würde Maria verachtet werden, in Schande geraten. Wenn er sie aber heiratet, und alle mitbekommen, dass das Kind vor der Hochzeit gezeugt wurde, vielleicht sogar, dass es nicht seines ist - dann bedeutet auch das Schande für Maria. Deshalb heißt es, will er sie heimlich verlassen, weggehen. Sollen doch alle denken, das Kind sei von ihm und er habe sie dann verlassen - dann liegt die Schande auf ihm und nicht auf Maria.

Das sind Josefs eigene, fromme und gutgemeinte Gedanken, die er entwickelt, nachdem er in sich gegangen ist. **Aber das, was wir uns ausdenken, auch wenn es gut gemeint ist, ist nicht immer das, was Gott wirklich will.**

Deshalb ist es wichtig, dass zu Weihnachten - und überhaupt in unserem Christenleben - auch noch eine andere Tür aufgeht.

Weihnachten öffnet Türen nach oben.

Josef hört einen Engel, der zu ihm spricht, Er hört, was Gott ihm sagen möchte. Und das ist noch etwas anderes als unsere eigenen frommen Gedanken.

*"Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: **Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht**, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden."*

Das Entscheidende geschieht nicht in Josefs eigener Besinnung, auch nicht in seiner eigenen Frömmigkeit und seinen guten Vorsätzen. Sondern durch das Wort des Engels. Das ist auch für uns das Wichtigste: Dass wir an Weihnachten die Botschaft des Engels hören - "Fürchte dich nicht" - das sind die einzigen Worte, die in beiden so unterschiedlichen Weihnachtsgeschichten gleich sind - in der bekannten nach Lukas, und dieser anderen Weihnachtsgeschichte nach Matthäus von den Weihnachtserfahrungen des Josef. "Fürchte dich nicht" - "Fürchtet euch nicht": Das sollen wir hören

Weihnachten öffnet Türen nach oben. Viele Menschen sind **bereit in diesen Tagen, auf Gottes Wort zu hören**. Und wir spüren, dass wir gerade diese Worte heute brauchen, weil es so viel Grund gibt, sich zu fürchten in unseren Tagen und weil es Menschen gibt, die genau das wollen - uns mit brutaler Gewalt einbläuen, dass wir uns fürchten sollen. Das Wort **Terrorist bedeutet** ja übersetzt: **Angstmacher**.

Viele sagen in diesen Tagen: Wir dürfen den Terroristen diesen Triumph einfach nicht gönnen, dürfen uns nicht verängstigen lassen, wir gehen jetzt erst recht auf Weihnachtsmärkte um zu zeigen: "Ihr erreicht euer Ziel ja gar nicht" Das ist sicher besser als sich jetzt tatsächlich zu verkriechen. Der EKD-Ratsvorsitzende Bischof Heinrich Bedford-Strohm hat es so ausgedrückt "Wir werden nicht zulassen, dass sich in unserem Land eine Atmosphäre der Angst, des Hasses und des Misstrauens ausbreitet". Er und die vielen anderen, die solches sagen, haben ja recht. Aber **ich vermute, dass dieser Trotz alleine nicht ausreicht, um die Angst zu besiegen**. Wir können das nicht einfach selber machen, dass sich die Angst nicht ausbreitet, indem wir uns das vornehmen. **"Das Wort, das dir hilft, kannst du dir nicht selber sagen" heißt es in einem afrikanischen Sprichwort. Wir brauchen den Zuspruch von außen, von oben**, die Zusage, dass wir uns nicht fürchten sollen und auch nicht fürchten müssen. Gott sagt uns: "Fürchte dich nicht!" Auch nicht vor den Angstmachern, den Terroristen, weil sie gar nicht endgültig gewinnen können. Weil Jesus der Herr ist.

Wenn wir in frommer Innerlichkeit eine Krippe anschauen, dann sehen wir zunächst nur, dass ein Kind geboren und zur Welt gekommen ist. Erst wenn wir von oben her hören, im biblischen Wort gesagt bekommen, wer da geboren wurde, kann die Angst ihre Macht verlieren: denn es ist ja **nicht einfach ein Kind geboren, sondern der Herr kommt zur Welt**.

Josef soll das Kind "Jesus" nennen. Das bedeutet übersetzt "Gott hilft" Dass Gott uns hilft - durch Jesus, der als Kind zur Welt kommt, das sollen wir hören und glauben und dann verliert die Angst ihre Macht. Jesus besiegt das Böse. Nicht durch Rache, nicht dadurch, dass er Böses mit Bösem zu vertreiben versucht, so wie wir Menschen dazu oft versucht werden. **"Der wird sein Volk retten" hört Josef - und zwar: er wird sein Volk retten**

von ihren Sünden". Das Böse wird nicht durch neues Böses überwunden, sondern durch Gnade, durch Vergebung, durch Liebe. Liebe ist stärker als Hass. Das fällt uns so schwer zu glauben, wir wollen selber gerne hassen, wenn uns so abgrundtiefer Hass begegnet - mir geht es jedenfalls manchmal so. Und ich kann auch in keiner Diskussion mit Argumenten beweisen, dass das vernünftig wäre, dem Hass mit Liebe zu begegnen. **Dieses Licht kann nur von oben her in unser Leben und in unsere Welt hineinkommen.** Und genau das ist geschehen, als Jesus gekommen ist. Und nur weil Jesus auferstanden ist und seine Liebe vom Vater bestätigt worden ist, in Kraft gesetzt worden ist, nur deshalb können wir diesen Satz ganz ernsthaft sagen und es bekennen: Liebe ist stärker als Hass. Weihnachten öffnet die Tür nach oben, das dieses Licht in unser Leben hineinfällt und auch uns gesagt wird: "Fürchte dich nicht!" Folge nicht deinem Ärger und deiner Wut. Folge auch nicht einfach deinen eigenen guten und frommen, vielleicht sogar edlen Gedanken. Sondern höre auf das, was Gott selber dir sagt.

Und das was Gott sagt, macht deutlich:

Weihnachten öffnet auch Türen nach vorn

In beiden Weihnachtsgeschichten folgt auf die Zusage "Fürchtet euch nicht" die Ansage, was die tun sollen, die das hören. Die Hirten sollen nach Bethlehem gehen und sich die Geschichte ansehen, sie zu Herzen nehmen. Dass sollen wir auch und das tun wir ja auch, schon dadurch, dass wir jetzt hier sind. **Bei Josef** ist es noch konkreter und folgenreicher: **Kümmer dich um Maria und das Kind**, auch wenn es nicht dein leibliches Kind ist. **Nimm diesen Auftrag an**, der dir jetzt vor die Hand kommt. Josef hat das getan. Er ist mit der hochschwangeren Maria nach Bethlehem gezogen, er hat die notwendige Flucht nach Ägypten organisiert.

Weihnachten will auch uns lebensstüchtig machen für unseren Alltag.

Weihnachten ist nicht nur etwas für Erinnerungen an die Kindheit, auch nicht nur eine Erinnerung an eine Nacht vor über zweitausend Jahren. Sondern **Weihnachten ist eine Ermutigung, Verantwortung zu übernehmen. so wie Josef das getan hat.**

Jeder von uns hat schon Bereiche, in denen er Verantwortung hat - die eigene Familie, die Nachbarschaft, unser Gemeinwesen als Stadt oder Dorf

aber auch unser Staat, unser Arbeitsplatz oder die Schule und auch unsere Kirche und Gemeinde. Wir sind schon in Strukturen der Verantwortung, so wie Josef schon Marias Verlobter war. Er hatte eigentlich schon Verantwortung für ein künftiges gemeinsames Leben mit ihr übernommen. Und nun wird er genau in diese Verantwortung neu hineingestellt, in einer besonderen Situation - aber mit einer eigentlich gar nicht so besonderen, sondern alltäglichen Aufgabe.

So sind auch unsere Aufgaben, die uns erwarten, nicht immer spektakulär. Vielleicht ist das schon deine Weihnachtstür nach vorne: **Dass du den Willen und die Kraft bekommst, das, was du ohnehin tust, gerne und gut zu tun** - als Vater, als Mutter, als Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, als Vereinsvorsitzende oder im Schulelternrat. **Vielleicht entdeckst Du auch neues**, wo du helfen und schützen kannst, wie es Josef getan hat. Viele haben im zu Ende gehenden Jahr auch neue Aufgaben in der Flüchtlingsarbeit übernommen - und haben erfahren, wie sie das auch selber bereichert hat!

Jedenfalls bleib, wenn Du Weihnachten feierst, nicht in einer vielleicht rührseligen Erinnerung, schau nicht nur zurück. Sondern **achte auch auf die offenen Türen nach vorn.**

Weihnachten öffnet Türen nach innen - dass wir Abstand gewinnen vom Alltag und in uns gehen.

Weihnachten öffnet Türen nach oben, dass wir Gottes Wort hören:
"Fürchte dich nicht"

Und Weihnachten öffnet Türen nach vorn - dass wir es erkennen und Mut bekommen, Verantwortung zu übernehmen und zu helfen an dem Platz, an den Gott uns gestellt hat.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.